

Saalefche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1916 Nr. 444

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 209

Abgabe für Halle u. Bismarck 2.25 M. Durch die Post bezogen 2.50 M. für das Vierteljahr monatlich 1.20 M. Die Saalefche Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Geschäfts-Verwaltung: (Halle, Postfach 111). U. A. Unterhaltungsblatt (Sonntagsblatt), Bismarck, Wittenberg, Halle, Wittenberg, Saalefche Provinzialblätter, Bismarckblätter (für die junge Welt)

Zweite Ausgabe

Abgabe für die saalefchene Kolonialzeitung oder deren Raum 30 Pfennig. Bekanntmachung des Reichsministeriums für die Kolonialverwaltung. — Abgabe für die saalefchene Kolonialzeitung oder deren Raum 30 Pfennig. Bekanntmachung des Reichsministeriums für die Kolonialverwaltung. — Abgabe für die saalefchene Kolonialzeitung oder deren Raum 30 Pfennig. Bekanntmachung des Reichsministeriums für die Kolonialverwaltung.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62
Fernruf 7801 (während der Geschäftsstunden). Nach Geschäfts-
schluss: Schriftleitung 5610, Geschäftsstelle 5608 und 5609

Donnerstag, 21. September 1916

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung:
Bernburger Straße 30. — Fernruf 8111 Kurier Nr. 1029
Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Hindenburg zur Kriegsanzleihe

Der Herr Reichshauptkassier wird seinen
Kassier nicht nur mit dem
Kassier sondern auch mit
dem Kassier befragen. Der Herr
die Kriegsanleihe befragen.

Gen. G. Nr. 11. 9. 1916.

von Hindenburg
General & Reichshauptkassier.

Schwarze Truppen in Europa

Von R. Dehn.

Für die französischen und englischen Staatsleiter war die Besetzung farbiger Truppen in einem europäischen Kriege schon lange eine ausgemachte Sache. In dem Unabhängigkeitskriege der nordamerikanischen Staaten hatten die Engländer u. a. Indier aufgebunden und ihnen für jeden weissen Sold einen Preis von 8 Dollar gezahlt. Es erreichte großes Befremden und erste Bedenken, als Frankreich in dem Kriege gegen Österreich mit 1855 zum ersten Mal schwarze Truppen aus Afrika nach Europa schickte. Nordafrikanische Turks und Araber kosteten für die Franzosen im Feldzug 1870/71. Als im Frühjahr 1878 die Beziehungen zwischen England und Rußland sich sehr zugespitzt hatten, verlegte die englische Regierung die Einschiffung eingeborener indischer Truppen nach Malta, die dann später wieder zurückgeschickt wurden. Im Burenkrieg gegen die Engländer schickte Bismarck als Hilfstruppen heran. Anfang August 1901 wurde Chamberlain im Unterhause darüber zur Rede gestellt und antwortete: „Wir würden nie zaudern, unsere vorzüglichen indischen Truppen oder die ausgezeichneten Marokkaner, die für uns in Afrika gefordert haben (nämlich schwarze Kampftruppen), zu verwenden. Wir würden berechtigt sein, sie in jedem Kriege zu verwenden, ebensoviele wie anderswo.“ Damals rief ihm der Abgeordnete Wilson zu: „Das wäre eine schändliche und infame Handlungswelt!“ Chamberlain schwieg.

Was Chamberlain in Aussicht gestellt hatte, wurde von England und Frankreich seit Kriegsausbruch in größtem Maßstabe verwirklicht. Die Zahl der farbigen indischen Soldaten, meist Indier, aber auch kanadische Indianer, schwarze Afrikaner, Südafrikaner uhm., ist noch nicht genau bekanntgeworden. Nach einer Feststellung im Jahresausweis des französischen Senats hatten die französischen Kolonien bis Ende 1915 rund 160 000 Soldaten geliefert. Ende August 1916 wurden in Marokko wieder Waffen von Senegalesen und Marokkanern ausgehändigt, um in den dortigen Truppenlagern für den Frontdienst dressiert zu werden.

Im Herbst 1915 beantragte französische Abgeordnete die Organisation der farbigen kolonialen Bevölkerung und berechneten in einem Gutachten zu diesem Zweck, daß man aus den französischen Kolonien, besonders aus Marokko, West- und Mittelafrika, ein Prozent der Bevölkerung herausheben und auf diese Weise über anderthalb Millionen kampffähiger junger Menschen in die Reihen der französischen Soldaten stellen könne. Aus Algerien und Tunis seien 700 000 Mann, aus Westafrika 300 000 Mann, aus Indochina 280 000 Mann, aus Madagaskar, Réunion, Französisch-Indien und Guyana 400 000 Mann farbiger Truppen zu erlangen. Außerdem sah sich der damalige Kriegsminister Millerand genötigt, diese Hoffnungen abzuwehren. Westafrika könne höchstens 50 000 Mann stellen. Eine Verordnung vom 15. Oktober 1915 bestimmte für Westafrika die Art der Anwerbung durch Kränken, hohen Sold und Unterhaltungsgehälter für die Familien, zu welchem Zweck später als erste Rate 40 Millionen Franken bewilligt wurden. Gleichwohl mußten die Schwarzener dieses wohlwollend eingesehen werden. Ende 1915 wurde diese Anwerbungsvorordnung auf das ganze französische Kolonialreich ausgedehnt, anscheinend ohne großen Erfolg. Im Hinblick auf die Unüberwindlichkeit der Stämme in Indochina verordnete Kriegsminister Millerand auf die Anwerbung eines annamitischen Regiments.

In jüngster Zeit haben auch englische Stimmen die Heranzüchtung der schwarzen Rassen zum Material aus dem englischen Afrika für Seeressenzwecke in großem Maße empfohlen.

Im „Sunday Victoria“ vom 20. August berechnete Commander Redwood die schwarze Bevölkerung der englischen Kolonien in Afrika viel zu niedrig auf 15 Millionen Menschen. Man müßte alle Reservistenverpflichtungen lösen und lieber die Schwarzener gleichberechtigt behandeln, als den preislichen Anreiz bieten! Commander Redwood zählte alle die schwarzen Kaiser auf, die gute Soldaten liefern können, u. a. die Zulu, Basuto, Griqua, Malabe, Luo, Ango, Manganarwei, Kabi, Lumbowa, Rovindora, Baganda, Sudaner, Noruba, Benin, Hausa, Ashanti, Moori, Malaien und Arabier.

Andere englische Stimmen haben die Heranzüchtung der Schwarzener für verschiedene Hilfsdienste hinter der Front befürwortet und die englische Regierung bezogen. Kapuzener für Seefahrtarbeiten in England und Frankreich kommen zu lassen. Am Kapstadt war man nicht sehr erobert davon und befürchtete verheerenden Arbeitermangel, mindestens erhöhte Lohnforderungen. Die französische Regierung hat 400 000 Militärdienstleistungen 1700 einmündige Jungs besessen.

Das griechische Armeekorps in Görlik

Görlik, 20. September. Die Mannschafft des 4. griechischen Armeekorps, etwa 6000 Mann, wird in dem Lager an der neuen Frontlinie bis zu diesem Punkt eingezirkelt und untergebracht werden. Die Offiziere, etwa 400, werden in der Stadt in möblierten Zimmern und Gasthöfen untergebracht. Sie können sich, ebenso wie die Mannschafft, frei in der Stadt bewegen. Es ist eine größere Empfangsfestlichkeit in Aussicht genommen.

Berlin, 20. September. Aus Griechisch-Mazedonien wird der „N. J.“ telegraphiert: Die griechischen Truppen, die nach Deutschland gehen, sind fast überwiegenend der Meinung, daß nach dem Vorgängen in Griechenland sich ihnen einzig hier der Weg bietet, wider ihre Pflicht gegenüber dem König zu erklären, über dessen Schicksal man sich nicht im Klaren ist. Es giebt freilich andere, die meinen, es gebe auch noch idealere Lösungen, aber sie erblicken sich im Interesse der Sache vollkommen der Mangelhaftigkeit.

London, 10. Sept. Der „Daily Telegraph“ bespricht die Ueberführung des 4. griechischen Armeekorps nach Deutschland als eine beispiellose Gewalttatigkeit, die selbst unter den bisherigen Leistungen Deutschlands ihresgleichen nicht habe. „Daily News“ nennt es einen erstaunlichen Streich. Der „Manchester Guardian“ erwartet, daß die Griechen an der Seite der Deutschen kämpfen werden.

Eine Unterredung mit dem König von Griechenland

Athen, 20. Sept. Der Korrespondent der „Associated Press“ in Athen wurde am 1. September im Schloß Tatoi von König Konstantin in Audienz empfangen, unmittelbar vor dem Weggang des englischen Gesandten, welcher die griechische Krone herübergeben hatte. Der König sprach frei und unbefangen über den Stand der Dinge in Griechenland und erklärte:

Griechenland würde sich den Verbündeten anschließen, wenn es in einer solchen Abnähmungsweise einen unabweislichen Vorteil für sich erblicken könnte. Vor dem ungewissen Einfall in Griechenland und vor der Aussicht Ruinens war die Lage nicht die, daß Griechenland genügende Sicherheiten habe und eine im Verhältnis zu den an Geld und Blut zu bringenden Opfern liegende Belohnung von den Verbündeten erhalten würde. Der König gab offen zu, daß die bulgarische Invasion und die rumänische Intervention noch ein neues Element stellten, das nicht eine Veränderung in die griechische Politik bringen könnten. Diese beiden Faktoren würden dann auch erzwungen, die Haltung Griechenlands sollte von dem Resultat dieser Erwägungen abhängen. Die Stunde ist gekommen, wo wir auf die Stimme von Athen hören müssen, um über die Zukunft unseres Volkes zu entscheiden.

Der König ruhte während der Audienz mit dem Korrespondenten in einem dunklen Zimmer auf einem Sofa. Worte und Bewegungen befanden sich stets in seiner Nähe. Infolge seiner offenen Wunde hatte der König noch fortwährend Fieber.

Zum Schriftwechsel Tirpitz—Bethmann-Hollweg

Berlin, 20. September. Anschließend an den Briefwechsel zwischen Großadmiral v. Tirpitz und dem Reichskanzler veröffentlicht die „Nordd. Allg. Zig.“ heute abend eine Skizze des Briefwechsels Tirpitz—Bethmann-Hollweg gegen das Bräutlein des Professors Schuman. Dieses Schriftstück enthält die in wahrer Schärfe Tirpitz hätte berichtet, daß das kaiserliche Amt durch Diebstahl in den Besitz der wichtigen Zahl der von unseren U-Booten verteilten Prospektblätter gelangt ist. Zum Valentini ist niemals eingetreten, eine derartige Befolgung gegen eine Kriegsschiffe auszusprechen. Weiter stellt Professor Valentini fest, daß keine Anstöße seine Quelle für das Gerücht, daß früher ungenaue Angaben über die Zahl der verfügbaren U-Boote gemacht worden seien, gewesen ist.

Beräthung der englischen Armee

London, 18. Sept. „Daily Mail“ befürwortet im Leitartikel die Beräthung der englischen Armee um mindestens 1 1/2 Millionen Mann. In dem Artikel wird bemerkt, daß die französische Armee, wie immer aus dem Gegensatz der englischen und daß England bisher nicht die Frankreich seine ganze männliche Bevölkerung vom 17. bis zum 18. Jahre abgeben hat.

Der parlamentarische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß der Premierminister eine hauptsächlich aus Militärs bestehenden Unterabteilung ernennen wird, deren Aufgabe es sein wird, die Männer aus dem Gegensatz auszusondern, die für den militärischen Dienst geeignet sind.

London, 15. Sept. Die Regierung hat angeordnet, daß bis zum Monatsende jede Beleuchtung von 7 Uhr 30 Min. abends an eingeschränkt wird.

Ungarischer Dank an Spanien

Budapest, 20. Sept. Abgeordnetenhaus. Abg. Stinsky, der bei Kriegsausbruch in Amerika weite und nach Spanien verschifft wurde, wo es ihm gelang, nach 1 1/2 Jahren über Holland in die Heimat zurückzufahren, jagte, er halte es für seine Pflicht, öffentlich die spanische Nation und dem König in Madrid den Dank zu sagen für die warme und herzliche Gastfreundschaft, die sie ihm und Spanien verlassenen ungarischen Staatsbürgern während des Krieges erwärteten.

und weitere 5000 bestellt, ist aber auf den Widerstand der französischen Arbeiter gelassen, deren Organisationen sich gegen die asiatischen Wüteraker auflehnen, falls sie in größerer Zahl eintreffen. Von dieser „gelben Gefahr“ bezieht man verächtliche Spottäußerungen und entwürdigende Einwürfe, die die Kaiserin mit ihren Mitridenen, Bis Mitte August 1916 wurden 120 000 Chinesen und Koreaner nach dem europäischen Ausland gebracht.

Von den schwarzen Truppen, wie sie Paris durchgehen, entwarf Marcelle im „Journal du Peuple“ vom 2. August eine recht anschauliche Schilderung: „Alle Rassen, alle Evroden gehen sich in der französischen Hauptstadt ein Stell-diegen. Schwarze mit aufgenorrenen Rippen, schlängelnde Anomiten, Australier und Kanadier. Von allen Enden der Welt eilen die Hilfskräfte herbei. Einige kommen aus den heißen Ländern Afrikas; die anderen sind in indochinesischen Dörfern, inmitten der Weisfelder, zur Welt gekommen. Einzelne wissen kaum, woher sie kommen, und man sieht ihnen deutlich die Bestürzung über diese brutale Verpflanzung an. Es sind zum großen Teil bornierte Kinder, welche die Herren von Berentillen in ihren Lande entrichten und so weit fortgeschickt sind, um sich zu schlagen, nicht einsehen. Sie gehören. Die Socke des Rechts und der Zivilisation (1) fordert ihre kriegerische Hilfe. Sie sitzen, wenn es befohlen wird, und sie lassen sich töten. Man hat sein Mitleid mit ihnen und findet dieses Opfer ganz natürlich. Sind es nicht Naturvölker, arme Leute, die einfach leben und sich wenig um die Entzogen und Begierden kümmern, die den Krieg entfehlen.“

Mit solchen Truppen kämpfen Engländer und Franzosen gegen das deutsche Heer, und mit ihnen hoffen sie in ihrer ängstlichen Sorge um den Kriegsverlauf das Vaterland zu retten und den Sieg zu erringen. Die Enttäuschung kann nicht ausbleiben. Nimmermehr erlangt der Völkerverbund Befreiungen.

Bei der Neuorganisation der kolonialen Selbstverhältnisse nach dem Kriege ist anzunehmen, daß farbige Truppen in Europa nicht mehr verwendet werden dürfen, weil sie nicht nach europäischen Gebräuchen, sondern roh und grausam wie Wilde kämpfen, morben, verkrümmen usw. Da derartige Verträge nach den gemachten Erfahrungen nicht eingehalten werden, so muß Deutschland nicht zuletzt auch mit Hilfe eines geeigneten Kolonialbesitzes, der die Anlage von Stützpunkten gestattet, auf die Einschränkung der englischen Oberseeherrschaft bedacht sein und seine Flotte zu vergrößern, daß sie inlande ist, die Einschränkung schwarzer Truppen nach Europa zu verhindern oder mindestens zu gefährden.

Ausgabe von Ausweisarten für den Ostverkauf

Berlin, 20. Sept. Die Kriegseisenbahn für Ostfahrten und Marnelaben m. b. H. Regia gibt bekannt, daß die Ausweisarten des Kriegsernährungsamtes für den Anlauf von Zweigen, Pfannen und Wesseln an alle Nahrungsmittelfabriken sowie an eine große Anzahl Wöhländer auszugeben werden, deren Namen der Kammeraktenverbänden mitgeteilt wurden und bei diesen zu erfragen sind.

Vom Besuche des Zaren Ferdinand beim Erzherzog Karl

Der Ferdinand von Bulgarien, der vor wenigen Tagen im deutschen Hauptquartier bei Kaiser Wilhelm II. weilte, traf am 15. September am Standort des Heeresgruppenkommandos Erzherzog Karl ein, um dem Erzherzog-Äronfolger einen Besuch abzustatten. Mit Zar Ferdinand kam auch Prinzessin Boris. In der Begleitung des Königs befanden sich Erzherzogin Dobruja und die Hingeladungen Oberst Selenoff und Major Kasoff. Der Ferdinand hatte gebeten, von jedem Empfangsstandort zu nehmen. Im Wohnort des dem erzherzoglichen Hauptquartier zunächst liegenden Ortes fand sich daher nur Erzherzog Karl, begleitet von seinem Hingeladungen, zur Begrüßung des besuchenden und besuchenden Monarchen sowie seines Zwercheren ein. Um 6 Uhr abends fuhr der bulgarische Gesandtschaft in die Station ein. Zar Ferdinand, der österreichisch-ungarische Selbstverhältnisreform zug, entließ dem Zuge und begrüßte den Erzherzog-Äronfolger mit wiederholten Glückwünschen. Nach der Begrüßung schickten den beiden Zwercheren vor eine ungemünzte Rede. Prinzessin Boris trug die Uniform eines Majors des dem Namen seines Vaters führenden 1. und 1. Infanterieregiments Nr. 11. Die Hingeladungen besahen jedoch wieder den Wagen des Königs, um in dessen Salon eine längere Besprechung zu pflegen. Danach wurde die Fahrt in das Hauptquartier des Erzherzogs mit Autos angetreten. Dort empfing Erzherzog Karl den Besuch des Königs und Kronprinzen. Abends fand bei dem Erzherzog-Äronfolger ein Essen des Zaren der Bulgaren und des Kronprinzen Boris eine kurze Zeit, an der die beiden Gefolge und der eigene Stab teilnahmen. Am nächsten Tage lag die Erzherzog-Äronfolger mit seinem Stab an die Front der Armee des Generalobersten von Radeff. Von einem Gesichtspunkte, dem von einem Artillerie-Beobachtungsposten aus konnte Zar Ferdinand die feindlichen Linien, sowie einen eben im Gange befindlichen Kampf verfolgen. Im Felde empfing König Ferdinand die huldigenden Gefolge seines 1. und 1. Infanterieregiments, dessen Kommandant vor dem Zaren erschienen war. Als Erinnerung an den an der Front des Erzherzog Karl bestanden Tag überdies Zar Ferdinand diesem, dem Generalobersten von Radeff und dem Kommandanten des Infanterieregiments Nr. 11 das Emblem seiner Armees. Wichtigste Ursache der Königlichen Gierigkeiten Ausgesprochen. Zeit am späten Nachmittag führte Erzherzog Karl mit seinen Gefolge von dem Frontbesuche zurück. Abends gab der König der Bulgaren im Hofsaal eine große Tafel zu Ehren seiner 1. und 1. Dofest. Nach herlicher Verschwendung besahen König Ferdinand und Kronprinz Boris den Schenck des Behergungsaufnahmestandes. Zar Ferdinand hat dem Erzherzog-Äronfolger das Ritterkreuz für Verdienste verliehen.

Die Arbeiterpartei gegen Hughes

London, 16. Sept. Die „Times“ meldet aus Melbourne vom 15. Es ist seit Wochen bekannt, obwohl die Zeitungen fremdes Zeitungsblätter kanalisiert haben, daß der Premierminister Hughes in der Frage der allgemeinen Wehrpflicht mit einer entscheidenden Opposition der Arbeiterpartei innerhalb und außerhalb des Parlaments zu kämpfen hat. Der Minister des Innens, der Hughes, hat sich damit im Zusammenhange. Die Mehrheit der Abgeordneten der Arbeiterpartei hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Frage einer Volksabstimmung unterworfen werden soll, aber sie beschließt zugleich eine energische Aktion gegen die Einführung der Wehrpflicht zu unternehmen.

Der österreichische Generalstabsbericht

Erfolge gegen die Rumänen Neue verborgene Angriffsbereitschaft der Italiener am Karst - Große italienische Verluste im Saganer Abschnitt

Wien, 20. Sept. Amtlich wird veröffentlicht:

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front gegen Rumänien

Die Rumänen wurden südlich von Hatszeg (Koching) vollständig vertrieben. Petrofench und der Saurdun-Paß sind wieder in unserem Besitz.

Front des Generaloberstabsmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern

Bei der Armee des Generalobersten von Tersathanzly wurden tagtäglich russische Angriffsbereitschaften im Saganer Abschnitt. Abends trieb der Feind zwischen Rusomun und Szelow tiefschneebedeckte Massen gegen die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generals v. B. Marwit vor. Sie wurden überall geworfen. Heute früh erneuerten die Russen ihre Angriffe. Es gelang ihnen bei Szelow an einzelnen Stellen in unsere Gräben einzudringen. Nach eintreffender Gegenangriffe zwangen den Feind wieder zum Weichen.

Italienischer Kriegsschauplatz

Das italienische Geschützeer gegen die Karsthochfläche war zeitweise wieder sehr lebhaft. Angriffsbereitschaften der feindlichen Infanterie kamen durch unsere Artillerievorgänge nicht zur Entfaltung. Wie nun festhielt, hatten die Verteidiger der Hochfläche in den vierwöchigen schweren Kämpfen 20 Infanteriebrigaden, 1 Kavalleriebrigade und etwa 15 Bergartilleriebataillone verloren. — Im Saganer Abschnitt griffen die Italiener unsere Stellungen auf dem Cibarun und am Rajos-Paß an. Sie wurden noch festhalten, bis Mitternacht während Kampf unter großen Verlusten vollständig zurückgeworfen.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Wert des amerikanischen Außenhandels

London, 20. Sept. Nach dem „Daily Telegraph“ betraffte sich der Wert des amerikanischen Außenhandels in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres auf 880 Millionen Pfund Sterling. Die Ausfuhr betraffte sich auf mehr als 500 Millionen Pfund.

Die Aufgaben der skandinavischen Ministerzusammenkunft

Kopenhagen, 20. Sept. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: „Mittendringen“ sagt zur Ministerzusammenkunft in Kopenhagen:

Die Aufgaben, die den skandinavischen Ministern vorliegen, zerfallen in folgende drei Gruppen: Frage der Aufrechterhaltung der Neutralität, Möglichkeiten für eine Friedensvermittlung und Schritte zur gemeinsamen einflussreichen Teilnahme an dem entscheidungsgewichtigen Friedensschluß.

Dieses Blatt fährt fort: Einmal muß beachtet werden, um den Friedensschluß herbeizuführen; wer anders als die neutralen Länder soll das tun? Ein derartiges gemeinsames Vorgehen muß baldig vorbereitet werden, damit die neutralen Länder nicht dazu kommen, in mehr oder weniger hohem Maße die Streitigkeiten zu beschließen. Eine Streitmacht auf irgend einem Punkt kann den Frieden ebenso plötzlich bringen wie den Krieg. Es gilt für uns, stets bereit zu sein. Man ist zu der Erwartung berechtigt, daß die dritte Zusammenkunft ein zureichendes Ergebnis hat, als die beiden vorhergehenden. Daraus muß der Schwerpunkt auf positive Arbeit gelegt werden.

Die Arbeit unserer U-Boote

Kopenhagen, 20. Sept. Der dänische Dampfer „Veira“ nahm auf seiner letzten Reise von Doro nach Kopenhagen im Kanal die Besatzung des englischen Dampfers „Lagus“ auf, der, wie gemeldet wurde, von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden war, und landete in Doro. Die Offiziere des Unterseebootes madten den Kapitän des Dampfers „Veira“ auf die englische Besatzung aufmerksam, als dieser von dem Unterseeboot angehalten und unterturt wurde. „Lagus“ war mit Steilkraft auf der Reise von Doro nach London.

„Berlingske Tidende“ meldet aus Bergen: Die Besatzung des Bergener Dampfers „Apherhorn“, der in der Nacht von Wisena von einem deutschen Unterseeboot verlegt wurde, ist heute in Bergen eingetroffen. Sie berichtet, daß das Unterseeboot noch am selben Tage ein französisches Segelschiff und einen spanischen Dampfer versenkte.

Der Paketverkehr nach der Türkei

Wird wieder aufgenommen. Bis auf weiteres dürfen von einem U-Boote täglich bis zu 20, bei dringendem Bedürfnis höchstens 30 und bei Arzneimitteltransporten 50 Briefe aufgegeben werden.

Druckprämien für Brotgetreide

Berlin, 10. Sept. (Amtlich). Die Weich-Getreidepreise sind folgendes bekannt: Die für Brotgetreide bisher gewährte Druckprämie von 20 Mf. für die Sonne gilt nur für Lieferungen bis 10. Oktober 1916 einschließlich. Ob von diesem Tage ab eine Druckprämie gewährt wird, steht noch nicht fest. In keinem Falle würde sie in der nächsten Woche festgesetzt werden. Es liegt also im dringenden Interesse der Landwirte, ihr Brotgetreide noch vor dem 10. Oktober zur Ablieferung zu bringen.

Der Pour le mérite

Berlin, 20. Sept. Wie der Reichsanzeiger meldet, hat der Kaiser dem Oberleutnant a. D. v. Goegen den Orden Pour le mérite verliehen.

v. Soltenhoff

Der Kaiserliche Admiral Kommando v. Soltenhoff, welcher vor wenigen Tagen durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Ordens Pour le mérite ausgezeichnet wurde, ist geboren als Sohn des herzoglich schlesischen Gottschalken Vizepräsidenten Otto und der Gräfin veronika v. Barb u. geb. v. Ribentroppe am 29. Oktober 1857. Er vermaählte sich zu Stettin am 19. Oktober 1887 mit Margarete veronika geb. v. Ribentroppe. Seine Adolphtöchter erlangten den Adelstand am 19. April 1907. Die Familie gehört dem Udermarkischen Adelstand an mit dem gleichnamigen Stammvater bei Borsig, welches sich heute im Besitz des Grafen Armin von Soltenhoff befindet. Die Stammreihe beginnt mit Otto von Soltenhoff, der urkundlich am 11. August 1297 erscheint. Das Geschlecht gehörte als mit den v. Ruzow befreundet zu den erfränkischen Geschlechtern des Ostpreussens. Die Sippe wird zu den schlesisch-preussischen Geschlechtern der Udermark gerechnet. Ihr Grundbesitz gehört wesentlich der Provinz Brandenburg an. Der Admiral ist Adolphtkommandant von Orle Jagow, welcher bereits sich im Besitz der Familie seit 1316 befindet. Auch ist er Ritter des Schwarzen Adlersordens. Christian Gottschalk v. Soltenhoff, Kurfürstlicher Wirklicher Geheimrat, wurde während des Reichstagsrats am 9. Juni 1745 in den Grafenstand erhoben. Seine Linie blüht noch heute. Das Wappen ist von Silber und Schwarz gezieret überdeckt von einem roten Querstreifen. Gg. S.

Wieder einmal Briand der Schwärzer

Paris, 19. Sept. (Agence Havas). In der Deputiertenkammer forderte im Laufe der Beratungen über die provisorischen Kredite der sozialistische Abgeordnete Mour Götard die Regierung auf, beizugehen zu sein, die Einheit der Kräfte zu verwirklichen, wie im Sommer die Einheit der Front verwirklicht wurde. Er führte aus, Frankreich könne nicht das Blut aller seiner Bürger geben, die Welt zu retten und die notwendigen Mittel zu beschaffen. Briand würde die einzelnen Anstrengungen der alliierten Völker, um den Sieg zu gewinnen, zu sichern. Wir alle müssen unsere Kräfte und Hilfsmittel gegen den gemeinsamen Feind vereinigen. Was auch Frankreich heute will, ist, das Frankreich vergrößert hervorgehe, daß es beweis, daß die Sache der Freiheit triumphiert, u. daß es morgen den „Straßenfranzose des Ruhmes“ erlangt, den es „verdient“. (Weißall.) Der Sozialist Bizoin erhob in einem Zwischenruf Einspruch gegen die Verewigung des Krieges, der so viele schwere Opfer koste. Briand erwiderte: Frankreich, das nicht aufhören habe, „irrtümliche Gefühle fundzugeben“, ist einem „langsam vorbereiteten Angriff“ zum Opfer gefallen. Seit zwei Jahren vertritt Frankreich den Eindringling, es „drückt im Fuß um Fuß zurück“ und Sie sprechen in diesem Augenblicke von Frieden? Welche Heranzückerung, welche Schwachheit für das Gedächtnis aller unserer Väter! Man wird jetzt Frieden schließen werden, so werden die künftigen Generationen fortwährend drohenden Angriffen ausgesetzt sein. Deutschland würde suchen, den nächsten Krieg zu wiederholen, der ihm diesmal nicht gefällt ist. Wenn Sie wollen, daß Frieden in der Welt herrscht, so wünschen Sie den Sieg des Landes. Der Friede von heute würde ein erneuernder Friede sein. (Lang anhaltender Beifall auf allen Bänken. Die Kammer beschloß den Abschluß der Rede.)

Fransösischer Heeresbericht

Vom 10. September nachmittags: An der Gommonefront bestanden sicheres Wetter die Operationen. Im Laufe der Nacht madten wir einige Fortschritte südlich von Berny und brachten Gefangene ein. In der Champagne nahm das deutsche Bombardement anderer Stellen ab und wies der Sitz der Eisenbahn Gommone-Pl an Stärke zu. Am späten Abend folgten mehrere deutsche Angriffsbereitschaften, besonders in russischen Absicht, so fünf aufeinanderfolgende Angriffe unternommen wurden. Mehrere hieß das Speer- und Maschinengewehrfeuer die Stellungen an, indem es ihnen schwere Verluste zufügte. Einige Gefangene fielen in unserer Hand. Auf dem linken Marsu-ufer feierte ein deutscher Landstreich auf die gestern von uns eroberten Gräben an den Südhängen des „Toten Mannes“ vollständig. Westlich von Bont-Auxon wurde eine deutsche Abteilung, die sich unter Stellungen bei Nizay zu wehren versuchte, durch Geschützfeuer getötet.

Orientarmee: An der Strumafront keine Veränderung. Am Fuße der Pellesberger lieferten die Italiener den Bulgaren in der Gegend von Sabori heftige Kämpfe. Auf der südlichen Front heftiges Geschützfeuer beiderseits. Zwei bulgarische Gegenangriffe im Abschnitt von Bektret wurden durch das heftige Geschützfeuer zurückgeschlagen. Auf dem linken Flügel versuchte der Feind eine Gegenangriff in Richtung Florina.

Vom 10. September abends: Schlechtes Wetter hat die Kampfhandlung auf dem größten Teil der Front behindert. Es ist nicht zu werden außer bedeutender Artillerieartigkeit auf beiden Ufern der Somme und auf dem rechten Ufer der Maas im Abschnitt von Fleury, Raug und des Capitremabes.

Belgischer Westfront: Nach einer ruhigen Nacht hat die Artillerieartigkeit im Laufe des 10. nach und nach an mehreren Punkten der belgischen Front zugenommen. Ansonderens haben südlich von Dignauten belgische Batterien den Feind durch das Geschützfeuer hart genötigt.

Der englische Heeresbericht

Vom 10. September. Die allgemeine Lage ist unbedeutend. Südlich der Aene herrscht beträchtliches Regenfest. Ein erneuter Angriff auf unsere Stellungen an der Front von Marzoupe wurde leicht abgewiesen. Ein feindlicher Ballon wurde bei Berfart durch Geschützfeuer niedergeschlagen. In der Nordfront des Hügel 60 wurde ein feindliches Munitionslager durch unser Feuer zur Explosion gebracht.

